



GEWINNE FÜR 150.000 € Leserwahl 2016: Ihre Favoriten!

Deutschland 6,90 €
www.stereoplay.de

Die technische Dimension von HiFi

stereoplay

stereoplay

12 | 2015

**16 Tracks
74 min.**

Audiophile &
Exklusive
Aufnahmen

Diese Röhre kann alles!

- Kopfhörer & Boxen antreiben
- Mit D/A-Wandler & USB-In

Boxen-Hits ab 500 €

Jamo, Quadral, Piega, DALI, KEF:
Aktiv-Komfort & viel Klang fürs Geld



SPEZIAL ANALOG

6 Phono-Preamps

2 Hightech-Laufwerke



Österreich: 7,60 € / Schweiz: 13,70 sfr / Belgien: 8,05 € / Italien: 9,95 € / Spanien: 8,95 €
Slowenien: 8,95 € / Slowakei: 8,95 € / Finnland: 10,15 € / Griechenland: 10,35 €



Piega Classic 5.0

Lautsprecher-Hersteller vertrauen für gewöhnlich auf eine Strategie der Kontinuität, gerade was ihre USPs betrifft: also die Stärken, die sie von anderen absetzen. Insofern waren viele Marktbeobachter davon ausgegangen, dass die Schweizer Manufaktur Piega bis ans Ende aller Tage hochpreisige, schmale Aluminiumsäulen mit einem magnetostatischen Hochtöner produzieren würde. Doch Kurt Scheuch und seine Mitstreiter zeigten sich schon im letzten Jahr offen für neue Einflüsse und lancierten die Classic-Serie mit teils voluminösen Holzgehäusen und edel hochglanzlackierten Furnieren. Was durchaus in der Tradition der über 30 Jahre existierenden Firma steht, fing man doch mit Aluminiumgehäusen erst später an.

Und nun folgt gleich der zweite, für Piega-Verhältnisse noch revolutionärere Streich: Die Classic-Serie erhält Verstärkung, und zwar im bezahlbaren Bereich. Damit wagen sich die

Schweizer auch erstmals in ein umkämpftes Marktsegment: Mit der Kompaktbox Classic 3.0 für kompetitive 1000 Euro Paarpreis geht es schon los. Noch ein bisschen spannender erschien der Redaktion die Standbox 5.0, die für 2000 Euro gefühlt sogar noch mehr Box fürs Geld bietet und vom Konzept her der 5000 Euro teuren 40.2 ähnelt.

Beim Anblick des sauber klavierlackierten Echtholz-Gehäuses in rotem Makassar-Furnier fragt man sich: Wie machen die das nur? Weder am soliden Gehäuse noch an der Chassis-Bestückung ist ein übertriebener Sparkurs erkennbar. Wobei der klassische Piega-Magnetostat, LDR genannt, hier einem mehrfach gefalteten Air-Motion-Transformer nach dem Prinzip von Oskar Heil weichen musste. Das muss klanglich kein Nachteil sein; im Gegenteil, gelten die gefalteten Folientöner doch im Gegensatz zu Bändchen und Co. sogar als etwas einfacher anzusteuern.

Unterhalb von 3000 Hz übernimmt ein 13-cm-Polypropylen-Konus zunächst allein, der mit der Piega-eigenen Technologie MDS (Maximum Displacement Suspension) ausgestattet ist. MDS steht für eine Abstimmung der Aufhängung aus Sicke und Zentrierung, die maximale Auslenkung ohne Kompression oder Klirr verspricht. Damit es im Bassbereich etwas kräftiger zugeht, blendet sich ein zweiter Töner unterhalb von 500 Hz sanft ins Geschehen ein. Beide arbeiten rückseitig auf dasselbe Volumen und treiben damit indirekt ein großzügiges, rückseitiges Reflexrohr an.

Offenheit und Privates

Klingt die 5.0 nun aufgrund völlig anderer Hochtönerbestückung anders als die teureren Modelle der Classic-Serie? Ja und nein. Beim Auftakt mit Bruckners 8. Sinfonie (dirigiert von Simone Young) waren die typischen Piega-Stärken erkennbar: sehr viel Offenheit in den Höhen,

eine schwelgerische Transparenz und eine punktgenau impulsive Gangart trotz schön ausgeleuchteter Raumbtiefe. Dazu ein konturiertes, bestens ausbalanciertes Fundament, das sich aber nie in den Vordergrund spielte und selbst in Wandnähe nicht auffettete. Gegenüber der ebenfalls Bändchen-bestückten DALI Opticon 5 fehlten vielleicht etwas silbriges Funkeln, der Überreichtum an Details; auch ließ es die Classic 5.0 bei der Bühnenabbildung eher gemütlich weiträumig als ultragenau platziert angehen.

Das klang gerade bei kleinen Besetzungen von Folk über Kammermusik bis Jazz noch stimmiger: Sara K. & Chris Jones spielten mit „Stop Those Bells“ ein ganz privates, intimes Konzert für die Tester im Hörraum, das vor Atmosphäre, Stimmigkeit und Farbenreichtum nur so sprühte.

Eine Box für die Masse? Nein, aber eine für Kenner, die High-End-Charme in ungeahnte Preisklassen trägt. **Malte Ruhnke** ■



Im Vergleich zu den klassischen Magnetostaten in anderen Piegas setzen die „kleinen“ Classic-Modelle auf einen Air-Motion-Transformer. Die magnetostatische Membran ist Ziehharmonika-artig gefaltet und bietet so eine größere effektive Membranfläche.



Das Terminal bietet eine Bi-Wiring-Option, die 2,5-Wege-Weiche ist mit hochwertigen Luftspulen und Folienkondensatoren bestückt.



Piega Classic 5.0

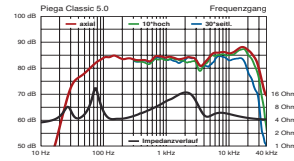
2000 Euro (Herstellerangabe)

Vertrieb: in-akustik
 Telefon: 07634 / 56 10 0
www.in-akustik.de
www.piega.ch

Maße: B: 18 x H: 93 x T: 28 cm
 Gewicht: 20 kg

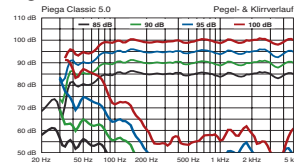
Messwerte

Frequenzgang & Impedanzverlauf



Leichte Präsenzenke, sonst seitlich ausgewogen, fallender Tiefbass.

Pegel- & Klirrverlauf 85-100 dB SPL



Im Bass etwas schnell steigender Klirr, darüber vorbildlich sauber.

Untere Grenzfreq. -3/-6 dB 64/47 Hz
 Maximalpg. 99dB

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm



Braucht wenig Leistung, die meisten Verstärker außer sehr instabilen treiben die Piega problemlos.

Raumakustik und Aufstellung

Hörabstand 1 m — 5 m
 Wandabstand 0 m — 1,5 m
 Nachhallzeit 0,2 s — 0,8 s

Gerade zur Wand aufstellen, freistehend etwas schlanker Tiefbass.

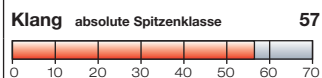
Bewertung

Natürlichkeit	11
Feinauflösung	15
Grenzdynamik	9
Bassqualität	8
Abbildung	14

Sehr offen und stimmig spielende Box mit toller Klangfarbenvielfalt, die mit Weiträumigkeit und Spielfreude begeistert. Andere können bassstärker und direkter, doch ihre audiophile Seidigkeit begeistert.

Messwerte 7 Praxis 5 Wertigkeit 9

stereoplay Testurteil



Gesamturteil 78 Punkte
 Preis/Leistung sehr gut